

Erntedankfeier

Sonntag, 4. Oktober 2026

Einzug: Orgel und GL. 803, 1+2 („Kleines Senfkorn Hoffnung“)

Begrüßung und Einführung:

„Gott sei Dank!“ – wie oft sagen wir diese drei Worte täglich? „Gott sei Dank scheint heute die Sonne!“ „Gott sei Dank ist dir nichts passiert!“ – Wir sagen das, ohne groß darüber nachzudenken. Und woran wir meist gar nicht denken, das ist Gott! Es ist einfach eine Redewendung, die zu unserem Alltag gehört.

Wenn wir das erste und das letzte Wort austauschen, dann sind wir bei dem, was wir in einer Messfeier tun: „Dank sei Gott!“ – Wir sagen Gott „Danke!“ Eucharistie bedeutet nämlich „Danksagung“.

Einmal im Jahr, am Erntedankfest, danken wir ganz besonders für die Ernte und viele andere Dinge. Wir wollen heute unseren Dank und unseren Lobpreis vor Gott bringen, aber auch überlegen, wie wir verantwortlich mit den uns geschenkten Dingen umgehen können. **„Dankbar ernten – verantwortlich leben“** lautet also das Motto für unsere Erntedankfeier.

So beginnen wir unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Kyrie:

Gott hat uns eine Welt anvertraut, in der vieles wachsen kann. Doch manchmal vergessen wir, dass wir nicht die Besitzer, sondern die Verwalter sind.

- Herr, voll Freude können wir jedes Jahr feststellen, dass du in deiner Güte für uns sorgst. Wir danken dir – und bitten dich:

Herr, erbarme dich.

- Herr, du hast uns Menschen anvertraut, die unsere Nähe, unsere Zeit und unsere Hilfe brauchen, doch oft sehen wir nur unsere eigenen Bedürfnisse:

Christus, erbarme dich.

- Herr, du wünschst dir von uns Früchte der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens. Vergib uns, wenn wir nehmen, ohne zu teilen, und besitzen, ohne Verantwortung zu übernehmen:

Herr, erbarme dich.

Gloria: GL. 383, 1 („Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“)

Tagesgebet:

Guter Gott,
du schenkst uns die Erde,
du lässt wachsen und reifen,
du gibst uns mehr, als wir selbst hervorbringen können.

Wir danken dir für die Früchte der Erde,
für unsere Nahrung,
für Menschen, die uns begleiten,
für alles, was unser Leben reich macht.

Öffne unsere Augen für die vielen Geschenke,
die wir manchmal für selbstverständlich halten.

Lass auch in unserem Leben gute Früchte wachsen:
Liebe, Dankbarkeit, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit und Frieden.

Mach uns zu Menschen,
die deine Gaben nicht festhalten,
sondern weitergeben und miteinander teilen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Kurzgeschichte als Lesung:

Vollkommene Ernte

Das Korn stand golden und schwer auf den Feldern von Sanddorn, und die Speicher des alten Bauern Kilian waren so voll wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Jeder Halm hatte gehalten, was der Frühling versprochen hatte. Doch als Kilian am Abend des letzten Erntetages auf der Bank vor seinem Hof saß und auf die vollen Scheunen blickte, spürte er keine Freude. Nur eine seltsame, staubige Leere in seiner Brust. Er

hatte geschuftet, gezählt und gesichert. Dennoch fühlte sich der Erfolg unvollständig an.

Am nächsten Morgen zog ein kühler Herbstwind durch das Dorf. Kilian beschloss, einige Säcke seines besten Weizenmehls auf den Karren zu laden. Er hatte keinen Plan, nur eine Unruhe im Geist.

Als Erste traf er die Witwe Martha, deren kleiner Garten in diesem Jahr kaum Ertrag abgeworfen hatte. Ohne ein Wort zu verlieren, stellte er ihr einen großen Krug frisches Öl und einen Sack Korn vor die Tür. Martha sah ihn mit großen, feuchten Augen an, und ein Lächeln erhellte ihr faltiges Gesicht. Ein Stückchen weiter traf er den jungen Schmied, dessen Werkstatt vor Kurzem gebrannt hatte. Kilian reichte ihm einen Sack festes Wintergetreide.

Den ganzen Tag zog der alte Bauer von Haus zu Haus. Er gab denjenigen, die zu wenig hatten, und verlangte nichts dafür. Keine Münzen, kein Versprechen, nicht einmal ein Danke.

Als die Sonne hinter den Hügeln versank, kehrte Kilian mit einem leeren Karren auf seinen Hof zurück. Seine Scheunen waren jetzt nicht mehr bis an die Decke gefüllt, ein spürbarer Teil seiner harten Arbeit war fort. Doch als er sich wieder auf die Bank vor dem Haus setzte und in die Abenddämmerung blickte, war die Leere verschwunden. Ein tiefes, warmes Gefühl von Zufriedenheit erfüllte ihn.

In diesem Moment begriff Kilian eine alte Wahrheit: Das Einbringen der Frucht füllt zwar die Speicher, aber erst das Schenken macht die Ernte vollkommen.

Zwischengesang: GL. 386 2x („Laudate omnes gentes“) oder GL. 411 („Erde singe“)

Evangelium: (Mt 21, 33–42.44.43)

So spricht der Herr: Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.

P: Der Herr sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

P: Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

A: Ehre sei dir, o Herr.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes:

„Hört ein anderes Gleichnis: Ein Grundbesitzer legte einen Weinberg an, zäunte ihn ein, stellte eine Weinpresse auf und baute auch einen Wachturm. Dann verpachtete er den Weinberg an Weinbauern und reiste ins Ausland. Zur Zeit der Weinlese schickte er seine Leute zu den Weinbauern mit dem Auftrag, den vereinbarten Anteil an der Ernte abzuholen.

Die Weinbauern aber schlugen den einen nieder, töteten den andern und steinigten den dritten.

Da beauftragte der Besitzer andere Knechte, eine noch größere Anzahl. Aber ihnen erging es nicht besser. Schließlich sandte er seinen Sohn, weil er dachte: Vor meinem Sohn werden sie bestimmt Respekt haben. Als die Weinbauern aber den Sohn kommen sahen, sagten sie zueinander: ‚Da kommt der Erbe! Den bringen wir um! Dann gehört der Weinberg uns.‘ Sie jagten ihn aus dem Weinberg hinaus und schlugen ihn tot.

Was, meint ihr, wird der Besitzer wohl mit diesen Weinbauern machen, wenn er zurückkehrt?“ Sie antworteten: „Er wird diese Verbrecher umbringen lassen und den Weinberg an andere verpachten, die ihm zur Erntezeit seinen Anteil pünktlich abliefern.“

„Richtig,“ sagte Jesus, „es steht ja schon in der Schrift: ‚Der Stein, den die Bauarbeiter weggeworfen haben, weil sie ihn für unbrauchbar hielten, ist nun zum Grundstein des ganzen Hauses geworden. Was keiner für möglich gehalten hat, das tut Gott vor euren Augen.‘

Wer nicht mit Gott rechnet, muss scheitern, und wer sich gegen Gott auflehnt, den wird Gott vernichten. Deshalb sage ich euch: Die neue Welt Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das auf Gott hört und die Früchte des Reiches Gottes bringt.“

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken:

Schauen wir uns einmal hier um: Früchte, Gemüse, Brot, Blumen – Zeichen dafür, dass etwas gewachsen ist. Dass Menschen gearbeitet haben. Dass gesät, gepflegt, gehofft und gewartet wurde. Und heute sagen wir: Danke. Erntedank ist ein Fest gegen das Vergessen.

Denn vieles in unserem Leben erscheint uns so selbstverständlich. Wir drehen den Wasserhahn auf – und Wasser kommt. Wir gehen zum Bäcker – und Brot liegt im Regal. Wir gehen einkaufen – und die Regale sind gefüllt.

Aber hinter all dem stehen Menschen, Erde, Regen, Sonne, Zeit und unendlich viel Arbeit.

Und hinter allem steht eine Wahrheit: **Wir können vieles tun – aber wir können das Leben nicht machen.**

Wir können einen Samen in die Erde legen. Aber wir können nicht befehlen, dass er keimt. Wir können einen Baum pflanzen. Aber wir können nicht seine Früchte wachsen lassen.

Das Leben bleibt Geschenk. Genau davon erzählt Jesus heute im Evangelium. Er erzählt von einem Weinberg. Der Besitzer vertraut ihn Menschen an. Sie dürfen darin arbeiten, ihn pflegen und die Früchte ernten. Doch irgendwann vergessen sie: Der Weinberg ist ihnen anvertraut – er gehört ihnen nicht.

Ist das nicht manchmal auch bei uns so?

Wir sagen: *Mein Haus, mein Geld, meine Zeit, meine Arbeit, meine Fähigkeiten, mein Leben.*

Und natürlich dürfen wir gestalten, planen und Verantwortung übernehmen. Aber Erntedank erinnert uns daran: Vieles von dem, was wir haben, ist uns geschenkt.

Wir haben unser Leben nicht selbst gemacht. Wir haben Sonne und Regen nicht bestellt. Unsere Begabungen haben wir uns nicht selbst gegeben. Und auch die Menschen, die uns begleiten, sind Geschenke, die wir nicht einfach voraussetzen können.

Wir verdanken uns – wir haben unsere Existenz, unser Sein oder unsere Prägung nicht aus uns selbst heraus.

Das Evangelium stellt eine zweite Frage: **Welche Früchte wachsen in meinem Leben?**

Denn Ernte bedeutet mehr als volle Körbe und reiche Felder. Auch Liebe kann wachsen. Geduld. Freundschaft. Hilfsbereitschaft. Vergebung. Hoffnung. Ein gutes Wort zur richtigen Zeit. Ein offenes Ohr für jemanden, der einsam ist.

Vielleicht dürfen wir heute einmal innehalten und fragen:

Was ist in meinem Leben gewachsen?

Was durfte durch mich wachsen?

Welche guten Früchte habe ich anderen geschenkt?

Und schließlich geht es um eine dritte Frage: **Wem kommt meine Ernte zugute?**

Eine Ernte ist nicht dafür da, dass man sie nur betrachtet. Brot wird gebacken, Obst wird geteilt, aus Trauben wird Wein. Die Früchte bekommen ihren Sinn, wenn sie Leben schenken.

Das gilt auch für uns: Was wir können, dürfen wir einsetzen. Was wir haben, dürfen wir teilen. Was uns an Zeit geschenkt ist, können wir anderen schenken.

Vielleicht ist das die schönste Form von Erntedank: **Ich danke Gott nicht nur für das, was ich bekommen habe. Ich mache aus meinem Dank ein Geschenk für andere.**

So dürfen wir heute mit einem dankbaren Herzen auf unseren eigenen „Weinberg“ schauen. Auf das, was uns anvertraut ist. Auf das, was darin gewachsen ist. Und auf die Früchte, die wir weitergeben können.

Denn am Ende zählt vielleicht nicht nur die Frage: „**Was habe ich geerntet?**“

Sondern auch: „**Was ist durch mich gewachsen – und wem darf es zum Segen werden?**“

Credo: GL. 806 („Wenn Glaube bei uns einzieht“) oder GL. 800 („Ich glaube an den Vater“)

Fürbitten:

P: Guter Gott, du hast uns deine Schöpfung anvertraut. Wir bitten dich:

- Guter Gott, wir bitten dich für unsere Erde, die du uns anvertraut hast. Stärke in uns das Bewusstsein, dass wir Mitverantwortung tragen für den Erhalt und das Weiterbestehen deiner Schöpfung. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Hilf den Mächtigen der Welt aus Wirtschaft und Politik, dass sie lernen, das Wohl aller Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, und nicht nur den Profit und Vorteil einiger weniger. Lass sie ihren Einfluss nutzen für eine gerechte Verteilung der Güter dieser Erde. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Gott, hilf uns allen, dass wir dankbar auf das schauen, was uns geschenkt ist, und dass wir unsere Gaben zum Wohl anderer einsetzen. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Wir denken an alle Menschen, die nicht genug zum Leben haben – an Menschen, die hungern, in Armut leben oder ihre Heimat verloren haben. Lass uns erkennen, wo wir teilen und helfen können. Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle Menschen, die zu unserem Leben gehört haben und deren Früchte bis heute in uns weiterleben. Wir beten ganz besonders in den Anliegen des heutigen Gottesdienstes: ... (s. Pfarrbrief) Herr, unser Gott...

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

P: Gott, du hast uns reich beschenkt. Lass uns aus Dankbarkeit Menschen werden, die selbst zum Geschenk für andere werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gabenbereitung: Gl. 378,1 -3 („Brot, das die Hoffnung nährt“) oder Chor oder Orgel

Gabengebet:

Gütiger Gott, wir feiern ein Fest der Freude und des Dankes - „Erntedank“.

Wir danken dir für alle Gaben, die wir im vergangenen Jahr durch deine Fürsorge erhalten haben: die Gaben der Natur, unsere eigenen Gaben und Talente, die Zuwendung und Liebe anderer Menschen und alles, was uns leben lässt. Wir bitten dich: Mach uns sehend für die Fülle dieser Gaben, damit wir sie mit jenen Menschen teilen, denen sie fehlen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder. Amen.

Präfation:

Ja, wir danken dir, Herr unser Gott. Denn du hast uns geschaffen und alles, was um uns ist. Wir leben von dir und du hast uns auf vielfache Weise schon beschenkt. Dafür lasst uns jetzt Gott Dank sagen, wenn wir das „Heilig-Lied“ singen.

Sanctus: GL. 785 („Du bist heilig, du bringst Heil“)

Hochgebet: Messbuch

Vater unser:

Wir dürfen unsere Bitten mit Vertrauen zu Gott tragen. So beten wir mit den Worten Jesu: Vater unser im Himmel ...

Friedensgebet:

Gott schenkt uns seinen Frieden und will uns in diesem Frieden bewahren. Deshalb bitten wir: Herr Jesus Christus ...

Lamm Gottes

Kommunionausteilung: Orgel oder Chor

Abschlussmeditation:

Wir danken dir, Gott,
für die Sonne, die allem Leben gibt,
für den Mond, der die Zeit bestimmt,
für die Sterne, die die Nacht erhellen.

Wir danken dir, Gott,
für den Wind, der alles bewegt,
für das Wasser, das keimen und wachsen lässt.

Wir danken dir, Gott,
für das Feuer, das uns wärmt,
für die Erde, die alles hervorbringt,
was wir zum Leben brauchen.

Wir danken dir, Gott,
für die Menschen, die mit uns das Leben teilen,
für das Gute, das wir einander schenken,
für die Gemeinschaft, die wir erleben.

Wir danken dir, Gott.

Schlusslied: Gl. 813, 1+2 („Möge die Straße“)

oder Gl. 819 („Unser Leben sei ein Fest“)

Segensgebet:

Gott segne die Früchte unserer Erde
und die Arbeit der Menschen, die sie hervorbringen.

Er segne unsere Hände,
damit sie nicht nur nehmen, sondern auch geben.

Er segne unsere Augen,
damit wir die vielen Geschenke unseres Lebens sehen.

Er segne unser Herz,
damit Dankbarkeit darin wachsen kann.

Er segne unsere Gemeinschaften,
damit niemand allein bleibt und niemand mit seiner Not übersehen wird.

Und er schenke uns den Mut, die Früchte unseres Lebens zu teilen:
unsere Zeit, unsere Kraft, unsere Fähigkeiten, unsere Liebe.
So werde das, was uns anvertraut ist, zum Segen für andere.

Es segne uns der gute und treue Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Auszug: Orgel